



Nicht nur auf politischer Ebene bewährt sich die Sozialpartnerschaft, auch im Betrieb, wie etwa Salesianer-Miettex zeigt: Es gibt wenig Fluktuation, die MitarbeiterInnen sind zufrieden, ebenso die Chefs.

können sich somit auf volkswirtschaftlich vernünftige Aktivitäten konzentrieren, nämlich die Entwicklung, Erzeugung und den Verkauf hochwertiger und innovativer Güter und Dienstleistungen.

Motor sozialen Fortschritts

Kollektivverträge gehen allerdings weit über die Festlegung von Mindestlöhnen hinaus. Sie umfassen viele Regelungen der Arbeitszeit oder der Möglichkeiten von Weiterbildung und Pflege. Sehr oft wurden Erfolge wie zum Beispiel der Urlaubsanspruch zunächst in einzelnen Kollektivverträgen erreicht und erst später auf gesetzlicher Ebene für alle Menschen verwirklicht. So wurde die Praktikabilität im wirtschaftlichen Alltag sichergestellt und die Kollektivverträge wurden zu einem wichtigen Motor des sozialen Fortschritts.

In jüngster Zeit ist das vor allem im Bereich der Arbeitszeitpolitik feststellbar, wo sehr erfreuliche Innovationen gelingen. Sie betreffen die Aufteilung des Verteilungsspielraumes auf Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung. In den Kollektivverträgen der Elektro- und der Metallindustrie ist es gelungen, eine „Freizeitoption“ kollektivvertraglich zu verankern. Sie ermöglicht es den ArbeitnehmerInnen, Lohnerhöhungen in Form kürzerer Arbeitszeiten in Anspruch zu nehmen. Damit werden die Kollektivverträge neuerlich zum Vorreiter einer Politik für höhere Lebensqualität, bessere Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Bildung und die Verringerung der Arbeitslosigkeit.

Mitbestimmung und Einfluss der Gewerkschaften gehen über die Lohnver-

handlungen hinaus. Wie nicht zuletzt die jüngste Lohnsteuersenkung gezeigt hat, würde das Steuersystem schlimm aussehen, wenn ÖGB und AK dabei nicht mitzureden gehabt hätten. Gerade bei der Besteuerung von großen Vermögen und Erbschaften ist weiterer Druck von dieser Seite dringend notwendig. Die soziale Pensionsversicherung ist in Österreich – eines von ganz wenigen Ländern der EU – noch in der Lage, den Lebensstandard der Bevölkerung im Alter zu sichern und Armut vorzubeugen. Ohne die starke Stellung der Gewerkschaften würde unser Pensionssystem heute vielleicht so aussehen wie in Deutschland, wo die Ersatzrate auf unter 50 Prozent der Einkommen sinkt, die Menschen in die Fänge von Banken und Finanzmärkten getrieben werden und Altersarmut vorprogrammiert ist.

Starker ÖGB, hohe Sozialstandards

Österreichs Sozialstandards sind aufgrund der Stärke des ÖGB hoch. Die Kennzahlen beweisen, dass dies auch zum wirtschaftlichen Erfolg des Landes beigetragen hat: Die Wirtschaftsleistung pro Kopf liegt um 28 Prozent über dem EU-Durchschnitt und dieser Abstand ist seit Beginn der Finanzkrise 2008 sogar um fünf Prozentpunkte gestiegen. Trotz der Erfolge wird der österreichische Weg in Brüssel kaum **goutiert**. Starke Gewerkschaften gelten dort als starr, inflexibel und der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abträglich. Auf derartige Ideen kann man allerdings nur kommen, wenn man noch immer an das Märchen der Glückseligmachung durch freie Märkte glaubt, trotz

Finanzkrise und enormer Zunahme der Ungleichheit.

Von den gescheiterten Ökonomen in den USA wird das ganz anders gesehen. Nobelpreisträger **Joseph Stiglitz** etwa weist seit Langem darauf hin, wie die Einbindung der Beschäftigten in Entscheidungen auf betrieblicher und gesamtwirtschaftlicher Ebene nicht nur die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft steigern kann, sondern auch ein unverzichtbares Element einer demokratischen Gesellschaft bildet. Der ehemalige US-Arbeitsminister und Berkeley-Professor **Robert Reich** zeigt in seinem jüngsten Buch „Saving Capitalism“, wie dringend der Aufbau demokratischer Gegenmacht gegen die Übernahme von Marktwirtschaft und Demokratie durch eine kleine, aber einflussreiche Kaste an Vermögenden, Finanzspekulantinnen und Spitzenmanagern ist. Gewerkschaften spielen in seinem Konzept für eine bessere Wirtschaft und Gesellschaft eine zentrale Rolle. Ganz so, als würde er sich Österreich zum Vorbild nehmen.

Internet:

Das österreichische Lohnverhandlungssystem: Überlegen, aber gefährdet?

tinyurl.com/zgqpbun

Demokratische Entwicklungen als Früchte der Arbeit(-erbewegung):

tinyurl.com/jnc2fb3

Schreiben Sie Ihre Meinung an den Autor

markus.marterbauer@akwien.at

oder die Redaktion

aw@oegb.at